

<b>Zeitschrift:</b>	Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein
<b>Band:</b>	21 (1948)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Ringgenberg am Brienzersee
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-158750">https://doi.org/10.5169/seals-158750</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Landesplanung und der sich mit diesen Aufgaben befassenden privaten Vereinigungen und staatlichen Institutionen herausgegeben werden. Es haben sich alle 18 angeschlossenen Organisationen bereit erklärt zu einem gegenseitigen Austausch ihrer Publikationen.

Vom großen Werk: Die „**Burgen und Schlösser der Schweiz**“ hat der Verlag Birkhäuser leider im Berichtsjahr wiederum keinen Band erscheinen lassen. Man wartet schon lange auf den öfters versprochenen Band Genf. Vom Kanton Aargau liegen Manuskript und Bildmaterial, bearbeitet vom Kantonsarchäologen Dr. R. Bosch, druckfertig vor.

Über das in Gründung begriffene **Europäische Burgenforschungs-Institut** (siehe letzte Nummer der „Nachrichten“) werden in den nächsten Nummern unserer Zeitschrift weitere Mitteilungen erfolgen.

Aus dem Vorstand ist leider altershalber unser langjähriges Mitglied, Dr. Walter von Bonstetten ausgeschieden. Durch Ergänzungswahlen sind drei neue Mitglieder in den Vorstand

eingetreten, es sind dies die Herren Dr. R. Bosch, Kantonsarchäologe in Seengen (Aargau); Dr. Rudolf von Fischer, Staatsarchivar in Bern und Oberst R. Schmid, Kantonsbaumeister in Sitten.

**Mitgliederbestand.** Durch den Tod verlor unsere Vereinigung 38 Mitglieder, 22 traten aus, neu hinzugekommen sind 52, so daß der Bestand auf Ende Dezember 1947 folgendes Bild ergibt:

Lebenslängliche Mitglieder	220
Einzelmitglieder	1284
Kollektiv-Mitglieder	105
Zusammen	1609

Wir benützen die Gelegenheit, um allen Mitgliedern und Gönner für ihre bisherige Unterstützung wärmstens zu danken und sie zu bitten, ihre Freunde und Bekannten zum Eintritt in den Burgenverein zu ermutigen. Unsere Mittel sind leider noch viel zu bescheiden, um den so notwendigen Burgenschutz noch mehr als bisher zu pflegen.

Der Vorstand.

---

## **Ringgenberg am Brienzersee**

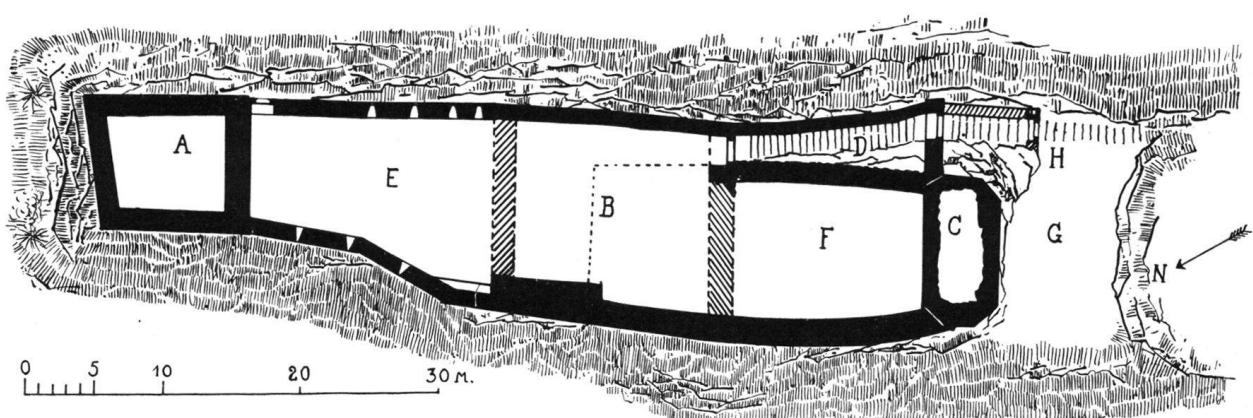
Das Jahrbuch für Schweizergeschichte, Bd. 21, Jahrgang 1896 enthält aus der Feder von Robert Durrer eine Beschreibung dieser so überaus malerisch am Brienzersee gelegenen Ruine, in deren Hof heute eine Kirche steht, die im Jahre 1671 gebaut worden ist. Der Beschreibung ist ein Situationsplan beigegeben. Erst 32 Jahre später wurden Schritte unternommen, um die stark unter den Witterungseinflüssen leidenden Mauern zu sichern, was denn auch mit Bundeshilfe geschah und den damaligen Experten des Eidg. Departements des Innern, Robert Durrer, zur Feststellung veranlaßte, „daß die Restauration als eine ihrem Zwecke völlig entsprechende und genügende und in ihrer Ausführung geradezu als vorbildliche zu bezeichnen sei“. Wie aber jede Burgruine von Zeit zu Zeit der Kontrolle bedarf, ob die ausgeführten Arbeiten ihren Zweck noch erfüllen, so geschah es auch bei Ringgenberg, wobei vor einigen Jahren der aus der Gemeinde Ringgenberg gebürtige, in Zürich wohnende Architekt Christian Frutiger, in Verbindung mit dem in Ringgenberg ansässigen Kunstmaler Ernst Huber, sich der landschaftlich so schönen und burgentechnisch

interessanten Anlage annahm und dabei konstatierte, daß der Zerfall einzelner Mauern neue Sicherungsmaßnahmen erfordere. Es wurde in Aussicht genommen bei dieser Gelegenheit auch genauere archäologische Untersuchungen des Geländes innerhalb der Mauern vorzunehmen, die man im Jahre 1928 bei der damaligen Restaurierung unterließ. Zum Bau der Kirche (anno 1671) wurden Teile der Ringmauern und des Palas einbezogen, der Wehrturm wurde als Kirchturm benutzt und so entstand die malerische Anlage, wie sie heute noch jeden Burgen- und Heimatfreund entzücken muß. Der Burghof E (s. Plan) wurde als Friedhof benutzt und sein Niveau um fast 2 Meter erhöht. Bei den neuesten Erhaltungsarbeiten wurden die verschütteten Fensterschlüsse (Schießscharten) beidseitig des Friedhofes freigelegt. Eine breite Maueröffnung im östlichen Eck des jetzigen Friedhofes beim Wohnturm entpuppte sich als ehemaliges Tor von 1,40/2,00 Meter Lichtweite. Das Tor konnte durch einen Sperrbalken, der bis 2,4 Meter in die Mauer zurückgeschoben werden konnte, verriegelt werden. In einem Bericht über die bis Ende 1947 vorgenommenen Arbeiten, läßt sich Architekt Frutiger wie folgt vernehmen:

„Im Sommer 1946 wurde das Mauerwerk, soweit dies ohne große Gerüstarbeiten möglich war, vom alles überwachsenden Efeu befreit,



*Ringgenberg, nach einem Aquarell aus dem 18. Jahrhundert.*

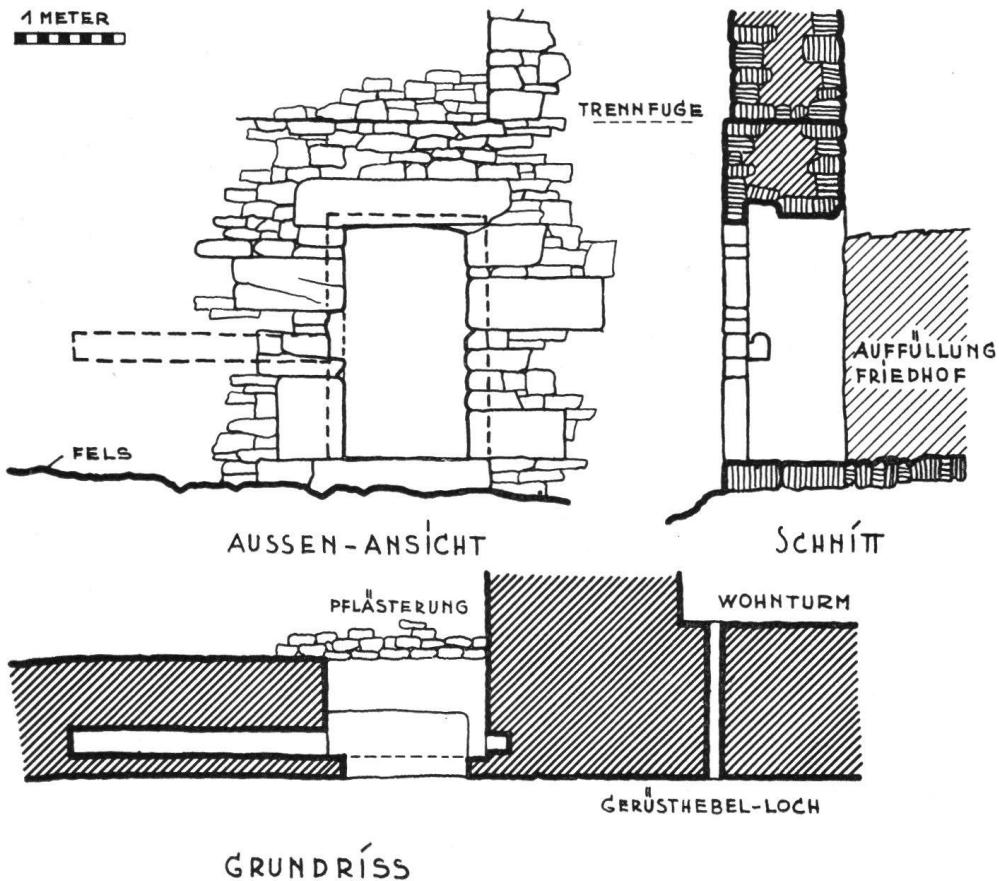


*Situationsplan von Ringgenberg.*

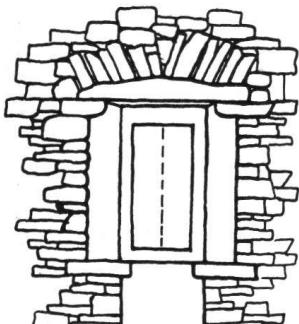
**Legende:** A Wohnturm, ältester Teil der Burg; B Palas (die schraffierten Mauern sind beim Bau der Kirche 1671 abgebrochen worden); C Wehrturm, dient jetzt als Kirchturm; D Aufgang zur Burg; E Burghof jetzt Friedhof; F Zwinger, Vorhof; G ehemals künstlich angelegter Halsgraben, jetzt aufgefüllt und zu einer Terrasse gestaltet. H ehemals erstes Tor.

## EINGANG ZUM ÄUSSEREN BURGHOF.

Ringgenberg  
Details



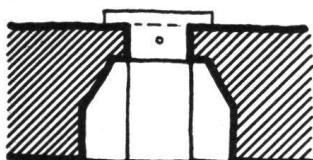
## FENSTER IM WOHN TURM



INNEN-ANSICHT



SCHNITT

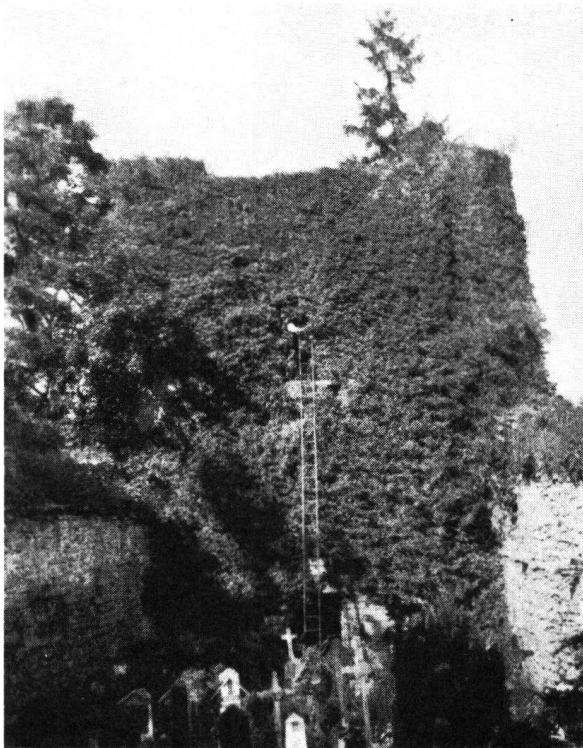


GRUNDRISS

die Mauerkrone der Wehrmauern wurden von Erdmaterial gereinigt und die ganze Anlage ausgemessen. Die Ausgrabung eines großen Einganges im hinteren Burgteil (s. oben), die Freilegung von mit Schutt bedeckten Fensteröffnungen und Trennfugen im Mauerwerk, welche bis auf den anstehenden Fels reichen, zeigten daß die langgestreckte Burganlage in mindestens 2—3 Zeitabschnitten erbaut worden sein muß.

Im vergangenen Jahr sind die beiden, die Friedhofsanlage flankierenden Wehrmauern mit den verhältnismäßig gut erhaltenen Laufgängen und Brustwehren instandgestellt worden.

Größere Arbeit erfordert die für 1948 geplante Instandstellung des hinteren Wohnturmes mit seinen schönen, mit Sitzbänken versehenen Fensternischen. Einzigartige rautenförmig übereinander angeordnete Mauernischen auf 2 Außenseiten des Wohnturmes bedürfen noch ihrer Abklärung. Der über den seeseitigen Wehrgang, vom Palas her und weiter über eine hölzerne Treppe zugängliche Turm enthielt den Rittersaal, darunter zwei Keller geschosse und darüber ein Wachtgeschoß. Bei der baldigen Anlage eines neuen Friedhofes außerhalb



Wohnturm A (siehe Plan) vollständig von Efeu überwachsen.

der Ruine, soll der mit Schutt überdeckte äußere Burghof untersucht und nach ev. vorhandenen Mauerresten erforscht werden.

In einem späteren Zeitpunkt wird Gelegenheit sein, das Innere des mit Schutt aufgefüllten Bergfriedes, der heute als Kirchturm dient, zu erforschen. Das gleiche gilt auch für den unter dem hölzernen Kirchenboden befindlichen Hohlraum, wo sich früher der innere Burghof befand, ein Sodbrunnen oder eine Zisterne müssen ebenfalls dort zu finden sein.“

Schließlich sei noch auf den sehr schönen Aufsatz verwiesen, den Dr. Rud. von Fischer der Burgenanlage Ringgenberg im gesamtschweizerischen Burgenwerk widmet. Der Leser findet die von Illustrationen begleitete historische und topographische Darstellung in „Die Burgen und Schlösser der Schweiz, die Burgen und Schlösser des Kantons Bern, Berner Oberland I. Teil“ S. 83 ff. Wenn einmal die vorgesehene durchgreifende archäologische



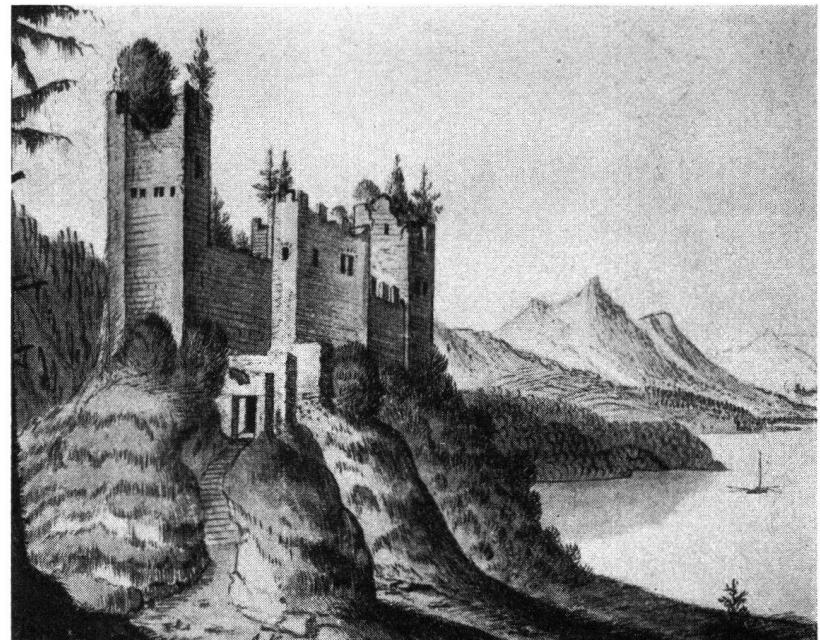
Wohnturm A nach Entfernung des Efeus. Man beachte den bloßgelegten Wehrgang der Ringmauern.

Untersuchung beendet und die Konsolidierung aller Mauern durchgeführt sein werden, kann ein zusammenfassender Bericht über diese überaus malerische Anlage publiziert werden.

Von dem in Nr. 1 der „Nachrichten“, Jahrg. 1948 erschienenen Artikel

#### Allgemeine Grundsätze für die Erhaltung von Burgruinen

sind Separatabzüge erstellt worden, die zum Preise von 55 Cts. bei der Geschäftsstelle des Burgenvereins, Scheideggstraße 32, Zürich 2, bezogen werden können.



Die Burgruine Ringgenberg vor dem Bau der Kirche im Jahre 1671, nach einem Aquarell des Berner Malers Alb. Kauw von ca. 1660.